

amerikanische Blätter — schauerhafte Zustände, die dem ganzen Lande zur Schmach gereichen. So waren z. B. in der Nacht vom 5. bis 6. Mai sechstausend Menschen in der Halle eingesperrt, obgleich eigentlich nur Raum für zweitausend ist, — dank der Unfähigkeit der Eisenbahnen dieselben nach dem Westen zu befördern. Die meisten wurden zwar am anderen Morgen fortgenommen, aber da während des Tages wieder viertausend ankamen, so herrschte in der nächsten Nacht wieder ein entsetzliches Gedränge. Die von der langen Seereise ermatteten Männer, Weiber und Kinder mußten auf dem harten Fußboden kampiren, in die Ecken und Winkel gekauert, wie die Heringe zusammengedrückt, die lange Nacht verbringen. Ein netter Empfang im „Lande der Freiheit und Sitte.“ Doch das ist nicht Alles. Die Armen wollen auch essen und trinken. Sie drängen und stoßen sich vor der engen „Bar“, bekommen wenig Waare für horrendes Geld, so daß die mitgebrachten paar Goldstücke gewaltig zusammenschrumpfen. Der Geldwechsler will auch sein Theilchen verdienen, wenn er die Zwanzigmarkstücke in amerikanische Münze umsetzt, die Eisenbahngagenten schlagen an den Tickets heraus, was nur möglich ist. Die Gepäckträger fordern ihren Tribut, widrigenfalls die Koffer und Kisten „aus Versehen“ ein bißchen zerschmettert werden. Kurz, Castle Garden, welches ein Port für die Einwanderer sein könnte, ist thatsächlich für sie eine Räuberhöhle, und kann es, setzen wir hinzu, bei dem schleppenden Geschäftsgange der dortigen Aufsichtsbehörde, noch lange bleiben. Das wolle sich jeder Auswanderungsglückliche in seinem eigensten Interesse merken.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Juni. Die Unruhe in der hiesigen Bevölkerung über den am Montag voriger Woche stattgehabten Mord steigert sich mit jedem Tage, und zwar um so mehr, als fast täglich neue Gerüchte über angebliche Anfälle auf offener Straße von Mund zu Mund gehen. Was an denselben Wahres ist, entzieht sich vorläufig noch der definitiven Beurteilung, als thatsächlich können wir jedoch melden, daß heute früh ein in Schönheiderhammer beschäftigter Gießerlehrling von einer zur Zeit vagabundirenden Person auf dem Wege von Eibenstock nach Schönheiderhammer angefallen und unter der Androhung, ihn eventuell in die Mulde werfen zu wollen, seines für den Tag berechneten Brodvorrathes beraubt worden ist. Mehrere Stunden später wurde einem hiesigen Einwohner, welcher auf dem Wege nach seiner in der Nähe des Pflanzgartens (ehem. Nonnenhäuschen) befindlichen Sandgrube begriffen war, von einem 14—15jähr. Burschen mitgetheilt, daß er von einem redivivum aussehenden Menschen soeben angefallen worden wäre, aber die Flucht ergriffen habe. Nach beiden Seiten hin fanden während des Tages unter Aufwendung einer großen Anzahl von Gendarmen, Polizei- und Forstbeamten Absuchungen der Umgebung statt, bis jetzt, wo wir diese Zeilen schreiben, aber noch ohne Erfolg. Die öffentliche Meinung scheint jetzt einen Anhalt über die Person des Mörders der unglücklichen Rögoldt zu haben, und es ist der dringende Wunsch Aller, daß derselbe recht bald aufgegriffen werden möchte.

— Dresden. Am Sonnabend ist es gelungen, den Mörder des am 2. Pfingstfeiertage in seiner Wohnung, Lütichaustraße Nr. 14, ermordeten, 67 Jahre alten Gärtners Lippisch zu ermitteln. Die goldene Uhr des Ermordeten ward zum Verräther des muthmaßlichen erst 18 Jahre zählenden Mörders, der Gärtnergehilfe ist und aus Schlesien stammt. Derselbe ist seit Anfang dieses Jahres hier aufhältlich und wurde mit dem Ermordeten, den er mehrfach besucht zu haben scheint, durch seinen Beruf bekannt. Wie man hört, zeigte der Verhaftete vor mehreren Tagen dem Bediensteten eines hiesigen Etablissements eine goldene Uhr, zu der er keinen Schlüssel besaß. Dem Bediensteten kam die Sache etwas sonderbar vor und da er gelesen hatte, daß kürzlich bei dem Morde eine goldene Uhr gestohlen worden sei, setzte er die Polizei von dem Vorfall in Kenntniß, die den jungen Menschen alsbald verhaftete. Es ergab sich, daß die Uhr mit der gestohlenen identisch war.

— Dresden. Das Lutherfestspiel hat ausgeklungen — Freitag fand vor mehr als ausverkauftem Hause die 21. und letzte Aufführung statt. So erhebend und eindrucksvoll wie die Spiele begonnen, sollten sie auch zu Ende gehen. Als der Ehrenhold und der Rathsherr das letzte Wort gesprochen, raufchte die ernste Draperie noch ein letztes Mal auseinander, um sämtliche Darsteller, gruppiert um Herrn Oberregisseur Rassa, den Blicken des tausendköpfigen Auditoriums nochmals zu zeigen. Herr Konsistorialrath Dr. Dibelius ergriff vor diesem schönen, ernstlichen und doch überaus farbenprächtigen, malerischen Bilde das Wort. „Mehr als 40,000 Protestanten“, betonte Herr Dr. Dibelius, „hätten die Festspiele besucht und von dieser kolossalen Menge wären wohl nur Einzelne im Innersten nicht ergriffen und erbaut worden von Dr. Herrig's schönem, tief in die Seele eingreifenden Bilde unsers großen Reformators. Der Erfolg hätte in jeder Beziehung alle Erwartungen übertroffen, wäre aber nicht zu erzielen gewesen, wenn nicht alle Theilnehmenden ihre ganzen Kräfte in aufopferndster Weise

dem Werke zur Verfügung gestellt hätten. Allen Darstellern und dem artistischen Leiter sei hierfür der wärmste Dank auszusprechen. Schön und erhaben, wie die Festspiele begonnen, mögen sie nun auch ausstöhnen!“ Mit diesen Worten intonirte die Orgel mit Posaunen-, Pauken- und Trompetenbegleitung den Choral „Nun danket Alle Gott.“ Alle Anwesenden und sämtliche Mitwirkenden, stehend und entblößten Hauptes, fielen in den feierlichen Gesang ein, dessen mächtiger und ergreifender Wirkung sich wohl Keiner der Zuschauer entziehen konnte. Still und zögernd, als ob man den herrlichen letzten Eindruck sorgsam in sich aufbewahren wollte, verlief sich die mehr als 3000 Köpfe zählende Menge.

— Eine für Leipzig völlig neue Einrichtung wird mit dem Betriebe des neuen Centralschlacht- und Viehhofes ins Leben treten: eine Freibank, d. i. eine Verkaufsstelle für geringwerthigeres, aber deshalb völlig genießbares Fleisch, das namentlich der ärmeren Bevölkerung gegen entsprechend billigen Preis abgegeben wird. Aber auch gutes Fleisch soll, jedoch nur in geringeren Mengen, in der Freibank ausgelegt werden. Die hiesige Fleischreinigung hat zwar um Unterlassung dieser Einrichtung gebeten, da sie darin eine schwere Schädigung ihres Gewerbes, eine Konkurrenz zu erblicken vermeint; beide städtische Kollegien haben indessen die Errichtung einer Freibank beschlossen.

— Vorna. Das bevorstehende Schützenjubiläum verspricht ganz bedeutenden Umfang anzunehmen, namentlich ist für den Festzug am Dienstag, den 11. d. seitens auswärtiger Schützengilden eine zahlreiche Betheiligung zugesagt. In corpore und mit Musik treffen ein die Gilden zu Taucha, Rötha, Luda, Pegau, Lausitz, Groitzsch, Colbitz, Weithain, Köhren und wahrscheinlich auch Frobburg, doch hat sich letztere bis heute noch nicht angemeldet. Deputationen zum Theil in Stärke von 15—20 Personen senden die Schützengesellschaften zu Penig, Lunzenau, Altenburg, Dahlen, Zwenkau und Grimma. Unter Hinzurechnung der Neuen Schützengesellschaft zu Vorna und der hiesigen Schützengilde ergibt sich die Vertretung von insgesammt 18 Schützencorporationen. Werden im Festzuge am Dienstag schon die verschiedenen Uniformen ein mannichfaltiges Bild gewähren, so gestaltet sich letzteres zu einem farbenprächtigen durch die Theilnahme von 5 Herolden, 4 Schützenjungen à 5 Mann in den Uniformen der Jahre 1538, 1638, 1738, 1838, durch die Gruppen des Militärvereins, der Vätergilde, der Fleischreinigung, der vereinigten Brauereien, des Turnvereins, der Tischlerinnung, der Schuhmacherinnung und der Schmiedinnung. Jeder Fahne werden als Ehrenbegleitung zwei Festjungfrauen zugetheilt. Auch ist die Betheiligung von Gaysig's Erzieherische mit dem Knabenmusikchor gesichert, und wird allein diese nach Abgabe von ca. 30 Knaben zu Standartenträgern in einer Stärke von etwa 150 Knaben auftreten. Der Festzug wird demnach eine Ausdehnung erhalten, wie er in gleicher Weise in Vorna vielleicht noch nicht gesehen worden ist. Von auswärtigen Ehrengästen werden am Dienstag Kreishauptmann von Ehrenstein aus Leipzig und Reichstagsabgeordneter Dr. v. Frege-Abtaundorf erwartet.

— Ein seit mehreren Wochen in Crimmitzschau in Arbeit befindlicher Schuhmachergeselle hatte sich durch verschiedene in den letzten Tagen von ihm gegebene Aeußerungen verdächtig gemacht, ein Mordverbrechen begangen zu haben. Die dortige Schutzmannschaft nahm deshalb Veranlassung, den Menschen zu verhaften, und hat derselbe hierbei das Geständniß abgelegt, am 25. August 1886 zu Watertown in Nordamerika einen Banlier erstochen und demselben die Summe von 18,000 Dollars geraubt zu haben. Der Verhaftete hat angegeben, Albert Wettber zu heißen, aus Watertown gebürtig zu sein, und will von dem geraubten Gelde 9000 Dollars einem Bruder gegeben, gegen 4000 Dollars in einem Garten seines angeblich zu Watertown lebenden Vaters vergraben und sich dann mit dem Reste nach Deutschland begeben zu haben. Der unheimliche Mensch ist von der Stadtpolizeibehörde an das königl. Amtsgericht abgeliefert worden, und es wird nun abzuwarten sein, ob sich das Verbrechen thatsächlich bestätigt und ob die amerikanischen Behörden die Auslieferung des Verbrechers beantragen werden.

— Vor einiger Zeit kaufte in Annaberg ein Arbeiter von einem fremden Händler in einer Restauration eine Uhr für 24 Mt. unter Anzahlung von 3 Mt. mit der Bedingung, den Rest in monatlichen Raten zu zahlen. Die Uhr erwies sich jedoch als unbrauchbar und als der Händler nach vier Wochen zur Empfangnahme der ersten Ratenzahlung erschien, erhielt er die Uhr zurück, da er versprach, dieselbe zu repariren. Der Abzahlungshändler ließ sich jedoch nicht wieder sehen, bis er von dem Arbeiter am Dienstag in Annaberg entdeckt und zur Wache sistirt wurde. Hier legitimirte er sich als Besitzer eines Abzahlungsgeschäftes in Zwickau. Er gab an, die Taschenuhr „vermietet“ zu haben — nach § 56 der R.-G.-O. ist der Verkauf von Taschenuhren im Umherziehen verboten — und in der That hatte der betreffende Arbeiter einen sogenannten „Mietvertrag“ unterschrieben. Daß der Mietvertrag nur die Nothflage für den verbotenen Verkauf bildet, liegt auf

der Hand. Nach der Bezahlung der „Miethe“ von 24 Mt. geht die Taschenuhr in den Besitz des „Mietbers“ über, welcher bei dem Kaufe außer der Anzahlung 5 Mt. „Caution“ leisten muß! Die Bestimmungen des „Mietvertrages“ sind so rigorose, daß der, welcher darauf reinfällt, vollständig dem „Vermiether“ in die Hand gegeben ist. Dieser Vorfall zeigt wieder einmal so recht die Gefährlichkeit der Abzahlungsgeschäfte, welche minderwertige Waaren zu unerschämten Preisen liefern und nicht allein die Abnehmer, sondern auch die Geschäfte schädigen, in grellestem Lichte.

— Aus Stollberg wird folgendes geschrieben: Am 29. Mai d. J. reiste am frühen Morgen der hiesige Stadtgutbesitzer Wilhelm Goldig von hier ab, um in Zwickau an den vorigen Besitzer des Gutes eine größere Summe Geldes, man sagt 1800 Mt. auszu zahlen. Goldig ist weder in Zwickau angelangt, noch bis jetzt hierher zurückgekehrt, noch auch hat man bei aller Nachforschung über seinen Verbleib etwas erfahren können. Bis Richtenstein soll er mit einem ihm bekannten Fleischer aus hiesiger Gegend gefahren sein, den er zufällig getroffen, und dem er noch eine Kuh zum Verkauf angeboten hat. Goldig wird als ein ruhiger, besonnener und fleißiger Mann geschildert, über dessen Verbleib seine Familie sich in großer Besorgniß befindet.

— Der aus Jösch bei Markranstädt gemeldete Todtschlag, welcher beim Rucheneffen vorgekommen sein sollte, bestätigt sich nicht. Der Todte befindet sich unter den Lebenden. Die Sache war so: Es kam eine Kauferei vor, der Betreffende war etwas angetrunken, leidet zeitweilig an epileptischen Anfällen und bekam in Folge der Aufregung einen solchen, wodurch, wie es scheint, der Irrthum entstanden ist.

— Der Vorsitzende des sächsischen Kreisturnrathes, Kreisvertreter W. Bier in Dresden, veröffentlicht in der neuesten Nummer der „Deutschen Turnzeitung“ das ausführliche Programm der fünften Alpen-Turnfahrt der sächsischen Turnerschaft. Die früheren derartigen Unternehmungen, insbesondere diejenige vor zwei Jahren nach Graz, waren so sorgfältig und praktisch vorbereitet, daß sämtliche Theilnehmer sich hochbefriedigt erklärten, und auch für die diesmalige Alpen-Turnfahrt sind nach dem vorliegenden Programm die Vorbereitungen in einer so geschickten Weise getroffen, daß ihr Wohlgelingen schon jetzt verbürgt werden kann. Die Turnfahrt erstreckt sich, wie schon gemeldet, zunächst nach Stuttgart und von da über Ulm nach Friedrichshafen und dem Bodensee, wo dann jeder Einzelne seine weiteren Ausflüge daran knüpfen kann. Bis Friedrichshafen bleiben die Turnfahrer also im Sonderzug vereinigt, und dort zerstreuen sie sich alsdann, da die Wünsche und Neigungen bezüglich der weiteren Reise ganz verschiedenartig sein werden, in alle Richtungen der Windrose. Der Sonderzug fährt aus Dresden-Alttadt am 20. Juli Abends 8 Uhr 5 Min. ab, aus Reichenbach i. B. Nachts 1 Uhr und trifft in Stuttgart am 21. Juli 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags ein. Wagenwechsel findet auf der ganzen Strecke bis Stuttgart nicht statt. Die Fahrarten können gelöst werden für 2. oder 3. Klasse entweder nach Stuttgart und zurück, oder nach Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen und zurück von Lindau über München-Regensburg-Pof. Der Fahrpreis für die erste Tour stellt sich von Reichenbach i. B. ab in 2. Klasse auf 32 Mt., in 3. Klasse auf 21 Mt., für die zweite Tour auf 42 Mt. und 27 Mt., für die dritte Tour auf 50 Mt. und 33 Mt. Die Gültigkeit der Fahrarten erstreckt sich bis zum 18. August. Auf der gemeinschaftlichen Hinfahrt nach Stuttgart ist ein dreistündiger Aufenthalt in Nürnberg vorgesehen. Von Stuttgart erfolgt die Weiterfahrt nach dem Bodensee am 23. Juli Vormittags 8 Uhr 45 Minuten.

— Zur Fischzucht im Erzgebirge. Wie in den vergangenen Jahren so hat der sächsische Fischerei-Verein auch heuer es nicht an Veranstaltungen fehlen lassen, um das seiner Obhut besonders empfohlene Gebiet der sächsischen Gewässer wieder mit Fischbrut zu versorgen und damit die Beschaffung von Fischnahrung für die Bevölkerung zu fördern. Besondere Aufmerksamkeit wendet der Verein der Lachs-zucht zu und läßt daher schon seit mehreren Jahren alljährlich junge Lachse in dazu geeignet erscheinende Wässer des Erzgebirges aussetzen. So sind denn heuer wieder, wie im vorigen Jahre, auch erzgebirgische Flußläufe mit der gedachten Fischart besetzt worden; während aber voriges Jahr die zu diesem Zwecke bestimmten Lachseier in der Einsiedler Fischzuchtanstalt ausgebrütet und dann nach dem Erzgebirge transportirt worden waren, wurden diesmal 30,000 zu diesem Zwecke aus Süddeutschland (Freiburg und Seewiese bei Würzburg) bezogene Lachseier in der Heimedeschen Brutanstalt in Buchholz im März d. J. untergebracht, um sich im Sehwasser bis zur gehörigen Reife zu entwickeln. Der Versuch ist sehr gut gelungen; es ist nur verhältnißmäßig geringer Verlust eingetreten, so daß vorige Woche von dem mit der Aufzucht der jungen Lachse seitens des Fischereivereins beauftragten Herren Dr. Krause-Annaberg und Heinde-Buchholz je ca. 14,000 junge Lachse von etwa 3 Zentimeter Länge in die Pregel bei Streckenwalde und in die Zschopau bei Wiesa eingesetzt werden konnten. Diese Fische werden sich, wie ihre vorigen

Jahr
dachte
dem
gewa
den
ihre
Fleis
ung
Bere
frühe
wenn
wird
den
etwas
stehen
„Lach
oder
Wehr
die zu
obere
ungen
komu
das d
mehru
die B
diese
sicht
im R
erzie
für E
Hälfte
Am

1)
schlie
verfich
mann
bobene
mehr d
vorzule
2)
deren
desglei
3)
Weise
treten
an das
4)
der Bes
Concert
trages
Entschli

1)
Sigung
hiernach
2)
Einnab
Schulge
zur Weg
in den
segunge
Regulat
Besuche
bete un
3)
Spartaf
fassung
4)
übung
Anbau
5)
um Erl
eines W
vom da
noch der
berg we
Straßen
6)
das Jah
an das

1)
gegen
den hier
gium zu
2)
Schnee
wird mit
3)
nifertbe
bann zu
Schmidt
4)
fassung
schließt
lassen
5)
eines K
Schulgr
6)
und Wei
nehmig
hausgim

1)
und Gef
daffelbe
gelangen
2)
der comm
3)
und Gen
hier zur
den Gefu
halb der
Zeit nach
ein ander